

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

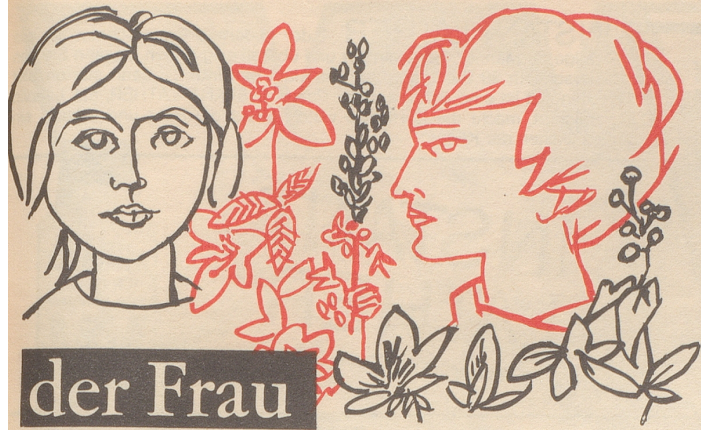
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



der Frau

habt, sich an diese Realitäten zu gewöhnen.

Ehen von Leuten, die zwei Jahre verlobt waren, werden nur zu acht Prozent geschieden. Solche mit Verlobungszeiten von weniger als sechs Monaten dagegen zu siebzig Prozent!

Ungelernte Arbeiter weisen die höchsten Scheidungsziffern auf, viermal mehr als die höhere «Stehkragenklasse».

Wer die Zeitungen liest, könnte auf den Gedanken kommen, daß die Scheidungen bei den reichen und bekannten Leuten am häufigsten sind. Dies rührt nur daher, daß die andern nicht in die Zeitung kommen. Tatsache ist, daß Scheidungen umso seltener sind, je höher das Einkommen des Ehemannes.

Fünfundsiebzig Prozent aller Scheidungsklagen in den USA werden von den Frauen eingereicht.

Kling führt zwei weitere fundamentale Gründe für Ehescheidungen an: Die Emanzipation und zunehmende geistige und finanzielle Selbständigkeit der Frauen, die sie rastlos mache und einen Umbruchzustand herbeigeführt habe, und der Mangel an Religion, der die meisten Leute eine Scheidung nicht mehr als Sünde empfinden lasse. «Wer früher eine schlechte Ehe klaglos ertrug, erwarb sich damit die ewige Seligkeit. Indes heute sehr viele Menschen der Ansicht sind, man habe nur ein Leben und solle daraus das beste machen.»

Oskar Wilde über die Frauen

Einer Frau, die ihr wahres Alter angibt, sollte man nie trauen. Eine Frau, die das sagt, wäre imstande, alles zu sagen.

Die Frauen haben es auf dieser Erde viel besser als die Männer; ihnen sind viel mehr Dinge verboten.

Manche Frau versucht, einen Salon zu gründen, und es gelingt ihr nur, ein Restaurant zu eröffnen.

Meine Meinung ist, daß immer die Frauen den Männern den Antrag machen und nicht wir den Frauen.

Frauen sind da, um geliebt, nicht um verstanden zu werden.

Wenn eine Frau sich von ihrem Mann vernachlässigt findet, wird sie entweder sehr nachlässig in ihrer Kleidung, oder sie bekommt wundervolle Toiletten, die anderer Frauen Gatten bezahlen müssen.

Zu viel Schminke und zu wenig Kleider an, das ist bei einer Frau immer ein Zeichen von Verzweiflung. Ernst

Lampenfieber

Ueber dieses Thema hat eine deutsche Zeitschrift ein paar Leute gebeten, sich zu äußern. Da antwortet z. B. ein Komponist namens Franz Grothe:

«Ich setze mich ans Klavier und spiele Bach. Wenn ich mich angespannt in die «Interventionen»



Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!
Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin!
Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch Medicalia, Casima (Tessin)

vertiefe, vergesse ich Sorgen und Nervosität.»

Das kann ich verstehen, um so mehr, als mein Leibblatt einen amüsanten Bundeshausberichtersteller hat, so daß es oft sehr entspannend wirkt, zu lesen, was er über Interventionen und ähnliches zu melden weiß. B.

Kleinigkeiten

Ein Pariser Blatt empfiehlt einen Cognacwärmer «aus vergoldetem Metall, in Form einer Kanone». Das Glas, wird uns erklärt, werde geneigt und von einer kleinen Alkohollampe erwärmt. Das Ganze kostet 74 neue Franken. Ich kenne simple Menschen, die sich für das Geld Cognac kaufen würden, selbst wenn sie ihn oder doch das Glas nach alter Vätersitte in der Hand wärmen müßten. Es pressiert doch nicht so, oder? Und warum gleich eine Kanone bemühen, weil noch so manch anderes Spritlämpchen glüht?

*

Der Fußballmatch hat begonnen. Der Kontrolleur sieht einen kleinen Buben, der auf dem besten, dem Stadtpräsidenten reservierten Platz der Ehrentribüne sitzt.

«Weißt du, wo du sitzt, Bub?» erkundigt sich der Mann. «Mhm. Auf der Ehrentribüne.» Weißt du auch, daß es dafür eine Einladung braucht?» «Ja. Da ist sie.» Sie ist tatsächlich in schönster Ordnung. «Hm. Da bist du also der Sohn des Stadtpräsidenten?» «Ja. Bin ich.» «Und dein Vater? Kommt er nicht?» «Nein. Der ist daheimgeblieben. Er sucht seine Einladung.»

*

Jeder dritte Arbeiter in Frankreich ist weiblichen Geschlechts. Aber je höher es in der sozialen Stufenleiter geht, desto mehr nimmt dieser Prozentsatz ab. Bei den freien Berufsarten kommt nur noch eine Frau auf sieben Männer.

*

Eine sehr englische Geschichte: Ein pensionierter Major der Indienarmee glaubt jeden Tag, wenn er in seiner Stammbar etwas zuviel getrunken hat, ein Krokodil neben sich zu sehen. Eines Tages nun sieht der Barman ein einsames Krokodil die Bar betreten und sich suchend umblicken. «Sie sind zu früh gekommen», erklärt er höflich dem guten Tier. «Der Major ist noch nicht da.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouverte beigefügt ist.

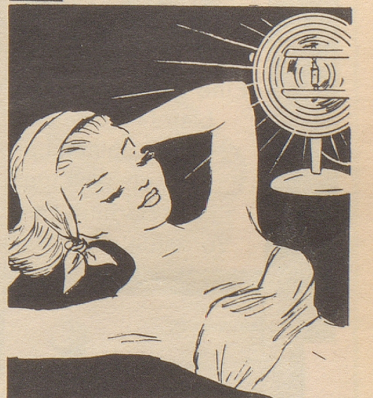


E. Mettler-Müller AG Rorschach

Kenner fahren
DKW!



Die SOLIS-Sonne Mod. 147



bringt Ihnen Gesundheit und gutes Aussehen auch in den trüben Wintermonaten. Gönnen Sie sich die tägliche Erholung mit dem SOLIS-Sonnenbad.

SOLIS-Sonne Fr. 158.—

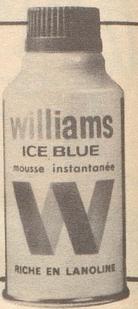
im Fachgeschäft

Solis



INSTANT LATHER – der fix-fertige Rasierschaum ist das Richtige für Männer, die es immer und überall eilig haben. Lassen Sie den Rasierschaum 30 Sekunden auf Ihre Haut einwirken... dann starten Sie! Das Resultat ist eine tiefe, saubere Rasur. INSTANT LATHER, mit Lanolin angereichert, macht die Barthaare weich, pflegt die Haut und erlaubt ein sanftes Gleiten der Klinge.

INSTANT LATHER
Shaving Cream



60 Rasuren für nur Fr. 5.-

Weitere Ice Blue Produkte:
Ice Blue AQUA VELVA
Ice Blue Deodorant COLOGNE

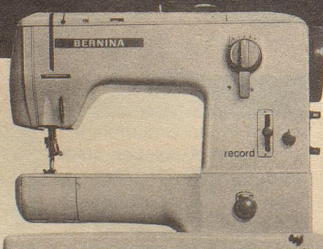
williams

Nebelspalter – Humorerhalter

Die millionste Maschine

Eine Garantie, die in der Schweiz nur Bernina bietet: Bernina hat eine Million Zickzack-Nähmaschinen hergestellt und verfügt über die weitaus grösste Erfahrung.

Die Bernina-Record 730, mit den vielen Vorteilen, stellt alles andere in den Schatten.



Fritz Gegauf AG.
Bernina-Nähmaschinenfabrik
Steckborn TG

BERNINA

Die Janustür

ins Schloß geworfen

Wenn es eilt mit der Berichterstattung, dann gelingen den Schreibern manchmal die wunderlichsten Sprachbilder. So kommentierte ein führendes Blatt eine Situation in den Manöverkämpfen, welche kürzlich stattfanden, folgendermaßen: «Der klassische Fall eines Januskopfes, aber auch eines gordischen Knotens, der am Mittwochmorgen noch nicht vollständig entwirrt war!»

So wundervolle Stilblüten findet man nicht jeden Tag. Hingegen kann man sie pfundweise pflücken beim Journalisten und Satiriker Julius Stettenheim (1831–1916), der ein ganzes Buch mit den charmannten Scharmützeln Wippchens füllte, eines «Kriegsberichterstatters», welcher, obwohl man ihm «Papier und Tinte höher hängte», sich seinen Hang zur Poesie bewahrte, irgendwo in einem netten Städtchen für seine Berliner Redaktion täglich einen Schlachtbericht lieferte, ohne – die Schlachten sind ja sowieso alle gleich – je einen der Kriegsschauplätze, über die er berichtete, gesehen zu haben. Wippchen, diese von Stettenheim erfundene Figur, ist, was das Entwirren von Janusköpfen und gordischen Knoten anbelangt, ein unübertroffener Meister, und das vom frühen Morgen an, wenn er sich «mit dem ersten Hahnenschrei des Sonnengottes erhebt» oder wenigstens, nachdem «die rosenfingrige Eos kaum fünf geschlagen hatte»:

Da erheben sich Rußland und die Türkei «wie Aphrodite aus der Asche», da wird der Ariadnefaden gesucht, der aus der Scylla des Augiasstalles herausleitet, da wird der Janustempel in die Scheide gesteckt, und kaum ist man munter, hört man schrecklichen Kanonendonner: «Bumm! Bumm! Aber viel lauter.» Und da ist der General, der «seit fünfundzwanzig Jahren auf allen Schlachtfeldern zu siegen oder zu sterben wußte», während die Verluste auf beiden Seiten «zwischen acht Mann und Unzähligen schwankt», sowohl ein Tohu als auch ein Bohu entsteht, eine «Friedenstaube aus bester Quelle die Runde durch die Stadt macht», der Kaiser Alexander «sein Hauptquartier verlegt und nicht wieder findet», danach auf prächtigem Pferdebrüter, über den jähren Wechsel der Fortuna nachdenkt, «deren Füllhorn sich noch vor wenigen Wochen in seine Fußstapfen ausgeschüttet hatte», während er sich jetzt umsonst «nach einem Abraham umsieht, in dessen Schoß er sein gerunzeltes Haupt legen könnte».

Wie traurig ist es – so heißt es in Wippchens Kriegsberichten – wenn das Ei klüger sein will als der Kolumbus, wenn man jemanden vor die Mündung seines Degens fordern muß, wenn die Zulus mit den Engländern die Kriegspfeife rauchen wollen, wenn Frankreich den Cluquot trinkt, wie er von der Witwe



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel